

NITSCH ORGEL MYSTERIUM

IM RAHMEN DER KONZERTREIHE

ORGEL PLUS 2021

KREUZ-AUFERSTEHUNG

MIT WERKEN VON

BACH, NITSCH & LUSSER

SCHÜTTBILDER AUS DER „SCHWARZEN SERIE“

UND „AUFERSTEHUNGSTRIPTYCHON“

SO 14.11.2021

18.00 / DOM ZU ST. PÖLTEN

PROGRAMM

WWW.ORGELPLUS.AT

D — O — M
M U S I K
SANKT PÖLTEN

PROGRAMM

NITSCH

ORGELIMPROVISATION

HERMANN NITSCH, ORGEL

LUDWIG LUSSER, ORGEL

JUGENDENSEMBLE DER DOMMUSIK ST. PÖLTEN/
OTTO KARGL, LEITUNG

RENATO ZANELLA, CHOREOGRAPHIE

TÄNZER*INNEN:

IRYNA TZYMBAL / MISCHA SOSNOVSKY /

MARIA YAKOLEVA / PETAR DORCEVSKY /

FELIX RÖPER / ALEXANDRU TCACENCO

JOHANN SEBASTIAN BACH

(1685-1750)

PASSACAGLIA C-MOLL BWV 582

(1704-1708)

(Ludwig Lusser)

HERMANN NITSCH

(1938)

ORGELIMPROVISATION

(Hermann Nitsch)

NITSCH/LUSSER

(1938/1969)

IMPROVISATION

(Hermann Nitsch und Ludwig Lusser)

Johann Sebastian Bachs *Passacaglia*, gedeutet als sich bildendes Kreuz, in sechs Abschnitte gegliedert und in die als Auferstehung, Christus Pantokrator, mündende Fuge wird kommentiert mit Schüttbildern von Hermann NITSCH aus der „Schwarzen Serie“ und dem überwältigenden Auferstehungstriptychon

hermann nitsch:

...ich bin ein kirchenmaler ohne kirche...

...meine musik hat ihre wurzeln im grundsätz-
lich radikalen, excessiven, sinnlichen empfinden.
Im vorsprachlichen, in der orgiastischen
erregung. Im geschrei, im wollustschrei,
im todesschrei, im angstschrei, im schrei der
gebärenden, im jubelschrei der auferstehung...

...meine musik hat nicht in geringster weise
illustrativen oder gar malenden charakter,
sie bestimmt geschehnisse, so wie sie durch
geschehnisse bestimmt wird...

ZUM PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

PASSACAGLIA C-MOLL BWV 582 (1704–1708)

(Ludwig Lusser)

Eine Passacaglia war ursprünglich ein spanischer Volkstanz. Bei der Bach'schen Passacaglia spricht man von einem „stilisierten Tanz“ – Bezug zur Tanzchoreographie von Renato Zanella

Christologische Deutung des Passacagliathemas:
Die ersten Hälfte des Bach'schen Themas ist identisch mit einer Minipassacaglia eines Christe eleison des französischen Komponisten André Raison (1640–1719); dieses Thema geht wiederum zurück auf eine Gregorianische Antiphon: *acceptabis sacrificium justitiae*, Psalm 50,21.

Die zweite Hälfte des Bach'schen Passacagliathemas ist identisch mit dem Pedalmotiv des Bach'schen Orgelbüchleinchorals *Jesu meine Freude*.

Die Bach'sche Passacaglia besteht aus 2 Teilen:
1 | Passacaglia = 21 Variationen
2 | Fuge: Thema = 1. Hälfte des Passacagliathemas (12 Themeneinsätze)

Gruppierung der 21 Variationen der Passacaglia ergibt die Form eines Kreuzes: 6 Teile
Dies ist nur eine von unendlich vielen Deutungsmöglichkeiten.

In der Auswahl der Orgelregister (Registrierung) spiegelt sich diese Gruppierung wieder.
Die Fuge schließt direkt an die Passacaglia an, überlappend, im Schlussakkord der Passacaglia beginnt der 1. Ton der Fuge: 12 Themeneinsätze der Fuge, 1. Teil des Passacagliathemas symbolisieren Christus den Auferstandenen, Christus den Weltenherrscher, Christus Pantokrator.

HERMANN NITSCH (1938)

ORGELIMPROVISATION

(Hermann Nitsch)

NITSCH/LUSSER (1938/1969)

IMPROVISATION

(Hermann Nitsch und Ludwig Lusser)

Es folgen dann im zweiten & dritten Teil des Konzertes Improvisationen von NITSCH und NITSCH/LUSSER. Dabei wird diese thematische Grundlage, der Weg Christi von der Passion zur Auferstehung mit den Mitteln der zeitgemäßen, unserer Zeit gemäßen, Musik, den neuen Ausdrucksmöglichkeiten weitergedacht und ausgebreitet, entfaltet, entwickelt. Ein 40 köpfiges Chorensemble, bestehend aus interessierten Sängerinnen der drei Chöre der Dommusik, Jugendensemble, Domchor und Domkantorei unter der Leitung von Otto Kargl macht bei beiden Improvisationsblöcken, improvisierend unter dem Dirigat von NITSCH mit auf Vokalen gesungenen Moll und Dur Dreiklängen auf verschiedenen Tonhöhen, großen Crescendi und Diminuendi bis zu eruptiven Schreikaskaden im „Concertare“ mit den Orgelclustern, die Passion Christi wie auch die Auferstehung erlebbar.

Renato Zanella kommentiert in seiner Choreographie ebenso den Weg Christi von der Passion zur Auferstehung mit den Mitteln des modernen Ausdruckstanzes, dabei entsteht die Vision eines neuen anderen großen Schüttbildes, gewissermaßen als „Tableau Jésus Christ“.

Diese Christologische Deutung der Bach'schen Passacaglia geht zurück auf Michael Radulescu. Sie ist naturgemäß reine Spekulation. Die Bildhaftigkeit dieser Deutung verhilft allerdings den Musikern zu einer lebendigen Spielweise, durch Bildhaftigkeit geprägt.

Von großer Bedeutung für Michael Radulescu wie auch für Hermann NITSCH sind die Darstellungen der Kreuzigung und Auferstehung von Matthias Grünewald in seinem Isenheimer Altar.

Bedeutend und beeindruckend für Ludwig Lusser ist die moderne zeitgenössische Darstellung der Kreuzwegstationen, der Passion, des Leidens der Menschheit in den Schüttbildern von NITSCH aus der sogenannten „Schwarzen Serie“ dem „Schwarzen Zyklus“ und den „Kreuzwegstationen“ gleich wie auch die überwältigende Darstellung der Auferstehung mit der Lebendigkeit, Energie, Erlösung, dem Aufblühen, mit den vielen Gelbschattierungen des „Auferstehungstriptychons“ von NITSCH.

(Ludwig Lusser)



Foto: Richard Köhler

... das licht der klaren sterne, die umlauf-
gesetze der bahnen der gestirne, alles wird
zur musik, der ablauf der schöpfung tönt,
lärm, ist klang, der donnernde, jauchzende,
lichtlaute brunstruf des weltalls. das geschrei
des auferstandenen, sein licht leib ist musik...

(hermann nitsch)

HERMANN NITSCH

wurde am 29. August 1938 in Wien geboren. Er ist entscheidender Gründer des Wiener Aktionismus und zählt zu den vielseitigsten zeitgenössischen Künstlern: Aktionist, Maler, Grafiker, Komponist (Sinfonien, Orgelkonzerte), Bühnenbildner. Sein Gesamtkunstwerk das Orgien Mysterien Theater umfasst das breite Spektrum seiner Kunst, indem es den Einsatz aller fünf Sinne erfordert – das Tragische führt zur Auseinandersetzung mit Fleisch, Blut und Eingeweiden.

Nach einer diplomierten Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien (1953–58) übernimmt Nitsch 1957 eine Stelle als Gebrauchsgrafiker am Technischen Museum der Stadt Wien. Privat orientiert sich Hermann Nitsch zunächst am Expressionismus, den er mit großteils religiösen Figurenszenen verbindet. Ab 1960, nach einer Zeit der Hinwendung Nitschs zur Literatur, kehrt er mit Werken, die dem Informel verpflichtet sind, zur Malerei zurück. In diesem Jahr finden auch erste Malaktionen statt, die die Idee des Orgien Mysterien Theaters umzusetzen versuchen. Die Aktionen, bei denen es um das intensive sinnliche Erleben verschiedenster Substanzen und Flüssigkeiten geht, werden in den folgenden Jahren immer provokativer. Nach Schrei- und Lärmaktionen als Abreaktionsspiele realisiert Nitsch Lammzerreissungen, die zu weiteren Aktionen mit Fleisch führen. Nach großen Erfolgen des Orgien Mysterien Theaters Ende der 60er Jahre in den USA und Deutschland führt Nitsch während der 70er Jahre in vielen europäischen und nordamerikanischen Städten Aktionen durch.

1971 gelingt der Ankauf des niederösterreichischen Schlosses Prinzensdorf aus dem Besitz der Kirche, wo Nitsch im Zuge groß angelegter Aktionen auch seine Vorstellungen von der Musik zu seinem Theater verwirklicht. Bei den Aktionen werden Lärmorchester, Schreihöre und elektronisch verstärkte Instrumente eingesetzt. Nitschs Weltbegreifen ist unbedingt lebensbejahend, aber er sieht auch dem Tragischen, der Passion, dem Tod ins Auge. Der Malprozess wird als verdichtetes Leben begriffen. Der Künstler selbst bleibt durch seine an zentraler Stelle im Bild eingefügten Malhemden, die er während der Arbeit trägt, anwesend und animiert den Betrachter, sich mit dem Malvorgang zu identifizieren und mit ihm ins Bild einzutreten.

Höhepunkte von Hermann Nitschs Projekten sind das „Drei Tage Spiel“ 1984 in Prinzensdorf oder der Zyklus von Schüttbildern, die er 1987 in der Wiener Secession herstellen konnte. Das Ideal des „6 Tage Spiels“ verwirklicht Nitsch 1998. Seit den 90er Jahren wird seine Kunst auch immer häufiger in Ausstellungen gewürdigt, die häufig von Aktionen des Künstlers begleitet werden. In einer veränderten politisch-gesellschaftlichen Situation kann Nitsch sich als anerkannter Kunstschaffender etablieren.

Hermann Nitsch lebt und arbeitet auf seinem Schloss in Prinzensdorf an der Zaya, Niederösterreich sowie in Asolo, Italien. Seine Werke sind in zwei monografischen Museen in Mistelbach und Neapel sowie in der Nitsch Foundation in Wien und in den renommiertesten internationalen Museen und Galerien ausgestellt.

RENATO ZANELLA

CHOREOGRAPHIE

der internationale Choreograf und ehemalige Direktor des Wiener Staatsopernballetts, arbeitet bereits seit 1994 mit Michael Fichtenbaum zusammen. Renato Zanella war wesentlich beteiligt an der Weiterentwicklung des heutigen Europaballetts. Während seiner Ära wurden viele St. Pöltner TänzerInnen wie Kirill Kourlaev, Karina Sarkisova und Oksana Timoshenko an die Wiener Staatsoper engagiert und danach international bekannt. Das Ensemble des Europaballetts liebt es, die legendären Choreografien von Renato Zanella wie *Empty Place*, *Laus Deo*, sowie *Accelerationen Walzer* und *L Acordeoniste*, mit Begeisterung zu tanzen. 2018 wurde das ChoreCentre Europe unter der Leitung von Renato Zanella in St. Pölten etabliert..



Foto: Yiannis Velissaridis

LUDWIG LUSSER

(ORGEL)

geb. 1969 in Innervillgraten/Osttirol, studierte zunächst am Konservatorium der Stadt Innsbruck Klavier (Theo Peer) und Orgel (Reinhard Jaud). Von 1989–1999 absolvierte er die Studien Katholische Kirchenmusik, Orgel-Konzertfach und IGP-Orgel an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (Orgel bei Michael Radulescu, 1993 und 1995 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Kunst, Meisterkurse bei L. F. Tagliavini, William Porter, J. Cl. Zehnder, Jean Boyer, Guy Bovet, Piet Kee.

Von 1995 bis 2006 Mitwirkung als Organist bei vielen Konzerten (Janacek, Glagolithische Messe, Saint-Saens Orgelsymphonie, Martin, Glogotha, u.a.) mit bedeutenden Orchestern und Dirigenten im Wiener Musikverein und im Wiener Konzerthaus (Michel Plasson, Gerd Albrecht, George Prêtre u.a. Wiener Symphoniker, Orchestre National du Capitol Toulouse, u.a.)

Seit 1996 unterrichtet er am Diözesankonservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien. Von 1999 bis 2006 unterrichtete er an den Universitäten für Musik und darstellende Kunst in Graz und Wien.

Er ist seit 2006 Domorganist in St. Pölten und unterrichtet am dortigen Diözesankonservatorium für Kirchenmusik. Seit 1989 widmet er sich verschiedenen Konzertverpflichtungen als Organist und Improvisator. Schwerpunkte seiner interpretatorischen Arbeit ergeben sich für das Werk Johann Sebastian Bachs und Max Regers einerseits, sowie der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts andererseits. Besonderes Anliegen ist ihm dabei die Orgelmusik seit 1945 in Österreich. Mehrere Komponisten vertrauten schon bisher Ludwig Lusser österreichische Erstaufführungen und Uraufführungen an. 2013 erarbeitete er beispielsweise



Foto: Daniela Matejschek

das jüngste Orgelwerk, „Polyphonie“, von Erich Urbanner für die Uraufführung im Rahmen des Festivals „Klangspuren 2013 Schwaz“ im Innsbrucker Dom. Ein weiterer Schwerpunkt seines Repertoires ist die Orgelkammermusik (Partnerschaften mit bedeutenden Musikern, Robert Wolf Soloflötist der Wiener Symphoniker und Concentus Musicus, Gabor Tarkövi Solotrompeter der Berliner Philharmoniker, Walter Voglmayr Soloposaunist der Wiener Symphoniker, Wiener Posaunenquartett u.a.). Drittes wichtiges Feld seiner musikalischen Arbeit ist die intensive Beschäftigung mit allen Fragen zur Orgel-improvisation. Neben seinen Auftritten als Soloimprovisator an der Orgel in Konzert und Liturgie, entwickelten sich seit 2006 Improvisationspartnerschaften mit den Saxophonisten Bernd Oliver Fröhlich und Wolfgang Puschnig.

2009 erschien bei Gramola/Wien seine Gesamteinspielung von Johann Sebastian Bachs Clavierübung III. Theil.

OTTO KARGL

LEITUNG

wurde in der Gaal (Steiermark) geboren. Seit 1992 ist er Domkapellmeister in St. Pölten, wo er auch am Konservatorium für Kirchenmusik Gregorianik und Chor-dirigieren unterrichtet, und künstlerischer Leiter des Festival Musica Sacra.

Neben seinen Studien an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz absolviert er Interpretations- und Dirigierseminare bei John Eliot Gardiner, Peter Gülke und Helmut Rilling. Während seiner Studienzeit kommt es 1983 zur Gründung der cappella nova graz. Die intensive Beschäftigung mit der Musik aus dem 16. Jahrhundert, u. a. von Palestrina und Lechner, sowie dem 17. Jahrhundert, z. B. Buxtehudes *Membra Jesu nostri* und Werke von Heinrich Schütz, steht im Mittelpunkt der Arbeit.

Kargl widmet sich in besonderem Maße auch der Wiederentdeckung vergessener Werke von Biber, Schmelzer, Fux, Theile und Schätzen aus dem *Altbachischen Archiv*.

1992 gründet Otto Kargl die Domkantorei St. Pölten. Das von Kargl erarbeitete liturgische Repertoire an der Kathedrale-kirche zu St. Pölten umfasst die Gregorianik, kostbare Raritäten etwa von Johann Heinrich Schmelzer und das *Bach'sche Kantatenwerk* ebenso wie die klassische Kirchenmusik von Palestrina bis Bruckner. Kompositionsaufträge an junge KomponistInnen wie Franz Danksagmüller, Julia Purgina, Petros Moraitis und Franz Thürauer dokumentieren ein sich stets erneuerndes, lebendiges Repertoire.

Seit 1999 arbeiten die cappella nova graz und die Domkantorei St. Pölten regelmäßig erfolgreich zusammen. Zu ihrem gemeinsamen Repertoire gehören Monteverdis *Vespro della Beata Vergine*, die großen Messen und Oratorien von Händel,



Foto: Dommusik St. Pölten

Bach, Mozart, Haydn und Bruckner wie auch Werke aus dem 20. & 21. Jahrhundert.

Höhepunkte sind unter anderem Uraufführungen von Thomas Daniel Schlee, Christoph Czech, Bruno Strobl, Joanna Wozny, Beat Furrer, Franz Thürauer und Klaus Lang.

Kargls instrumentale Partner sind u. a. Private Musicke, Les Cornets Noirs, Piccolo Concerto Wien, Solamente Naturali Bratislava und das L'Orfeo Barockorchester.

Als Gastdirigent war Kargl unter anderem beim Rundfunkchor Helsinki tätig. Seine künstlerische Arbeit ist in zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Zuletzt erschienen in der ORF-Edition die *Motetten* von Johann Sebastian Bach, die *Messe in e-moll* von Anton Bruckner und das Oratorium *Joshua* von Georg Friedrich Händel.

DIE DOMMUSIK ST. PÖLTEN SCHÄTZT DIE KOOPERATION MIT Ö1 UND BIETET 20% ERMÄSSIGUNG FÜR Ö1 CLUB-MITGLIEDER UND EINE BEGLEITPERSON. DIE ERMÄSSIGUNG GILT AUCH BEI EINER CLUB-MITGLIEDSCHAFT FÜR STUDIERENDE.

GEFÖRDERT VON: 

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



Otto Mauer Fonds

GESPONSERT VON:

Deloitte. **BAMBERGER** **HLB INTERCONTROL AUSTRIA** **EDLAUER**
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND STEUERBERATUNG immobilien
HYPONOE LEASING **gpls** **KFM** **LUX BAU**
Rechtsanwälte
TWSC **österreichischer** **Versicherungsmakler und Vermögensberater** **SPARKASSE**
rechtsanwälte og ILITE INDUSTRIETECHNIK **FRANZ HOFSTÄTTER** Niederösterreich Mitte West
RPW **Optik Bacik** **EICHER** **MOTNA**
Straßenberatung Seit 1929 EST. 1882 NOTAR AT
Wirtschaftsprüfung Unternehmensberatung St. Pölten St. Pölten
MUSIKSCHULE **MUSIKUNST**
der Landeshauptstadt St. Pölten SCHULE NIEDERÖSTERREICH
ST. PÖLTEN